

Calmer Wochenblatt

№ 45.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insektionspreis 10 Bfg. pro Seite für Stadt u. Bezirksteile; außer Bezirk 15 Bfg.

Donnerstag, den 24. Februar 1910.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/2 Jährl. m. Trägerl. Bfl. 1.20. Postbezugspr. i. d. Ort- u. Nachbarortverf. 1/2 Jährl. Bfl. 1.30. in Fernverf. Bfl. 1.30. Beftellg. in Württ. 30 Bfg., in Bayern u. Reich 42 Bfg.

Bekanntmachung.

Die kirchliche Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs am Freitag, den 25. Februar ds. Js., ist auf Mittags 12 Uhr, verlegt worden, was hienit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Die Teilnehmer am gemeinsamen Kirchgang versammeln sich um 11^{1/2} Uhr auf dem Rathaus.

Calw, den 23. Februar 1910.

Regierungsrat Voelter.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betr. die freiwillige Invaliden-Versicherung der Betriebsunternehmer.

Nach § 14 des Invalidenversicherungsgesetzes sind Gewerbetreibende und sonstige Betriebsunternehmer, welche nicht regelmäßig mehr als 2 versicherungspflichtige Lohnarbeiter beschäftigen, sowie Hausgewerbetreibende befugt, freiwillig in die Invalidenversicherung einzutreten, so lange sie das 40. Lebensjahr nicht vollendet haben. Auch können diese Personen beim Ausscheiden aus dem die Berechtigung zur Selbstversicherung begründenden Verhältnis die Selbstversicherung fortsetzen.

Von dieser hauptsächlich auf Handwerker und andere Kleingewerbetreibende, sowie auf kleine landwirtschaftliche Unternehmer berechneten Befugnis der Selbstversicherung wird bis jetzt nur in sehr geringem Umfang Gebrauch gemacht, obwohl die Bedingungen dieser Versicherung gegen die wirtschaftlichen Folgen der Erwerbsunfähigkeit und des Alters außerordentlich günstig und die aus der Versicherung erwachsenden Ansprüche vollkommen gesichert sind.

Die Versicherung erfolgt durch Einlegen von Beitragsmarken in Quittungskarten von grüner Farbe, welche von den Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung ausgestellt werden. Die Höhe der Beiträge ist nach Lohnklassen verschieden und beträgt zur Zeit wöchentlich in

Lohnklasse	I.	14	3/4
"	II.	20	"
"	III.	24	"
"	IV.	30	"
"	V.	36	"

Die Wahl der Lohnklasse steht den freiwillig versicherten Personen frei. Die Hauptleistung der Versicherung sind die Invaliden- und die Altersrenten. Voraussetzung der Erlangung einer Invalidenrente ist außer dem Nachweis der eingetretenen Erwerbsunfähigkeit die Erfüllung einer Wartezeit von 500 Beitragswochen; Voraussetzung der Erlangung einer Altersrente ist außer der Zurücklegung des 70. Lebensjahres die Erfüllung einer Wartezeit von 1200 Wochen.

Es ist davon auszugehen, daß für jede Woche ein Beitrag entrichtet wird, doch bleibt die Rentenanwartschaft erhalten, wenn während zweier Jahre nach dem auf der Quittungskarte verzeichneten Ausstellungstag auch nur mindestens 40 Wochenbeiträge entrichtet werden.

Der Jahresbetrag der Invalidenrente hält sich je nach der Zahl und Höhe der geleisteten Versicherungsbeiträge in folgendem Rahmen:

bei der I. Lohnklasse	116—204	M.
" " II.	132—307	"
" " III.	146—380	"
" " IV.	160—452	"
" " V.	174—524	"

Je länger und je höher die Beiträge geleistet sind, desto größer wird die Rente bemessen. Der Jahresbeitrag der Altersrente beträgt

in der I. Lohnklasse	110	M.
" " II.	150	"
" " III.	170	"
" " IV.	200	"
" " V.	230	"

Als weitere Leistung kann die Versicherungsanstalt nach freiem Ermessen bei den Versicherten ein Heilverfahren einleiten, wenn ein Versicherter dergestalt erkrankt ist, daß infolge der Krankheit Erwerbsunfähigkeit zu besorgen ist, welche einen Anspruch auf Invalidenrente begründet.

Ein Vergleich der aufgeführten Leistungen der Versicherungen mit den Leistungen der Versicherung wird jedermann die Vorteile der freiwilligen Versicherung klar machen und es den zur Selbstversicherung zugelassenen Personen nahelegen, von dieser Vergünstigung mehr als bisher Gebrauch zu machen.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung erhalten den Auftrag, in dieser Richtung belehrend und anregend zu wirken; auch das Oberamt ist jederzeit bereit, den Beteiligten weitere Auskunft zu geben und an die Hand zu gehen.

Calw, 22. Februar 1910.

R. Oberamt.
Amtmann Rippmann.

Tagesneuigkeiten.

Calw. (Postfache.) Am 25. Februar, dem Geburtsfest Sr. Maj. des Königs ist der Postschalter wie an Sonntagen von 11 bis 12 Uhr vorm. geöffnet. Für den Telegraphen-

Wildwasser.

Gebirgsroman von Luise Cammerer.

(Fortsetzung.)

„Die Theresl, mein Weib, das ist das Beste von allem!“

Er sagte es mit einem stolzen Glücksgefühl, wie es nur das tiefinnerste Vertrauen, die tiefinnerste eheliche Gemeinschaft mit sich bringt, in der sich zwei Menschen in jeder kleinen und großen Lebensangelegenheit vollständig eins wissen. „Schau, Raintaler“, fuhr er halbblau fort, „die Blümlerln, die am höchsten droben an der steilen Wand blühen, die sind die seltensten, um ein solches da läßt mancher sein Leben, wenns sein sollte, und die Lieb, die am tiefsten im Herzen drinn sitzt, die ist auch die beste. Die Theresl, die war ein solches seltenes Blümlerln, und ich, — — — ich hab' die rechte Lieb dafür gehabt und so ist es denn auch mein braves Weib worden. Leicht war es ihr dazumal nicht ums Herz, oft hats noch an den Toni gedacht und nit an seine Schlechtigkeit glauben wollen, aber weils Mutterl gar so schön bitt und eine gar so große Freud an meinem Verspruch g'habt hat, so ist die Theresl, ich glaub schier, aus Barmherzigkeit, mein Weib worden, wie der Loder, der Toni, nach Amerika auswandern muß. Meine Theresl ja, die ist ein Weib, auf das ein Verlaß ist. In der Schneidmühl geht alles wie am Schnür! Das ganze Jahr friedsam und keinem Diensthofen geschickt zu weh, keiner hört ein ungutes Wörtl. Ein braves Weib ist ein Segen, Raintaler, nur ich selber bin ein frantiger Kampl, der gern streitet und schimpft, oft ohne allen Grund und Ursach, weils Geblüt rumort und im

Kopf drinnen alte Geschichten lebendig werden. Ich kann ja selber nichts dafür, aber ich bin einmal so.“

Er sprach noch eine Weile auf den befreundeten Nachbarn ein, doch der hörte längst nicht mehr, sondern hielt seinen Kopf auf die verkreuzten Arme geneigt und schnarchte wie ein Sägebod. Der Raintaler hatte dem Wein so lange zugesetzt, bis ihm dieser wieder zusetzte und ihn all seiner Regsamkeit und seines klaren Denkens beraubte.

„Ja, da schau her, jetzt is der noch rauschig geworden, war doch sonst keiner von den Trinkern.“ Der Lindhammer murkte es verdrossen und richtete sich in die Höhe, um nach dem Schützenmeister auszuschaun. Allein auch dieser lehnte an der Musikantentribüne, hielt einen leeren Maßkrug ans Herz gedrückt und schwankte unsicher auf dem Stuhle hin und her, ganz vergeblich gegen Morpheus Uebermacht ankämpfend.

„Jetzt hab ich's satt, die Geschichte, man kann ja mit niemand mehr a richtiges Wörtl reden!“ Er stand auf. „Bis oben auf finds voll die Tröpf, allsamt, und die Stadtleut, die sind auch nit besser. Muß doch zuschaun, wo die Theresl bleibt! Hat wohl eine gute Unterhaltung gefunden und vergißt auf alles zusammen. Die Weiberleut, dieselben wenn beisammen sind, die red'n sich die Jung aus dem Hals! Und der Sirt, der Malefizlerl, verdreht dieweil dem Dirndel dem Kopf, macht sich einen G'spaß mit ihr, und nachher ist's aus und ich — o ich habe den Verdruß und die Feindschaft davon. Ist das ein Kreuz übereinand.“

In der Tat verhielt sich so, wie es der Lindhammer im Geiste vorausah. Frau Therese hatte eine Jugendkameradin getroffen, mit der sie einst auf der Schulbank gesessen und die ihr durch ihre Heirat jahrelang aus den Augen gekommen war. Da gab es denn ein Erzählen und

und Fernsprekdienst sind die Dienststunden auf 8 vorm. bis 12^{1/2} Uhr nachm. und 5—7 Uhr nachm. festgesetzt.

Freudenstadt 23. Febr. Wie der „Grenzler“ hört, findet die Nachwahl zum Landtag am Samstag den 5. März statt.

Stuttgart 23. Febr. Am 20. Febr. d. M. verbrühte sich in einem Hause der Bussenstraße ein 10 Monate altes Kind mit siedendem Wasser Arme und Hände. Es starb gestern abend an Bundfieber.

Kaltental O. Stuttgart 23. Febr. Der 25jährige Sandarbeiter Gustav Höschle ist gestern durch Erdrutschungen verschüttet worden. Er wurde ins Ludwigshospital verbracht, wo er nach Amputation eines Fußes starb.

Stetten i. N. 23. Febr. Daß der Frühling bereits begonnen hat, geht daraus hervor, daß hier bereits der Storch wieder eingetroffen ist.

Uhingen O. Göppingen 22. Febr. Hier wurde in der Nacht zum Montag wiederholt eingebrochen. Ein bessergerleideter Mann holte sich zuerst im Gasthaus zum „Döfen“ etwas Geld und Zigarren und versuchte, nachdem er dort verjagt worden war, sein Glück bald darauf nochmals in einem Laden. Hier drückte er die Scheiben ein und entwendete Zigarren und Postkarten. Nachdem es ihm gelungen war, aus dem Wartesaal, wo er verhaftet werden sollte, zu entweichen, konnte er auf der Landstraße zwischen Uhingen und Ebersbach durch die Landjägersmannschaft dingfest gemacht werden.

Ellwangen 23. Febr. Auch hier wird die Milch auf 1. März um 2 $\frac{1}{2}$ pro Liter aufschlagen, von 14 auf 16 $\frac{1}{2}$.

Ulm 23. Febr. Bei der gestrigen Versteigerung von 4000 Großviehhäuten und 6000 Kalbfellen wurden pro Pfund Erlöse für Kuhhäute 50^{1/2}—67^{1/2} $\frac{1}{2}$, Kalbfellenhäute 58 bis 67^{1/2}, Ochsenhäute 56^{1/2}—65, Farrenhäute 49^{1/2}—63, für Kalbfelle mit Kopf 90—92, ohne Kopf unter 12 Pfund 118^{1/2}—123, über 12 Pfund 101—104 $\frac{1}{2}$. Die Preise der Felle sind um durchschnittlich 7 $\frac{1}{2}$ zurückgegangen.

Niedlingen 22. Febr. In der Marquart'schen Dampfäge (Inhaber G. Thurner) drohte wiederholt ein Brand auszubrechen und zwar, wie ersichtlich, durch Brandlegung. In der sieben Meter vom Wohnhaus entfernten, an der Straße nach Unlingen gelegenen Schreinerei war ein Fenster eingedrückt, dann Petroleum auf eine Hobelbank geschüttet und diese angezündet worden. Zum Glück bemerkte der Besitzer das Feuer so zeitig, daß es alsbald unterdrückt werden konnte.

Frankfurt a. M. 23. Febr. In der gestrigen Stadtverordnetenitzung wurden von

den Sozialdemokraten und den Demokraten Anfragen an den Magistrat wegen des Vorgehens der Polizei bei den jüngsten Wahlrechtskundgebungen gerichtet. Oberbürgermeister Abides gab eine längere Erklärung ab, in der es u. a. heißt, der Magistrat könne nur dem dringenden Wunsche Ausdruck geben, daß zur Vermeidung der Wiederkehr solcher, den guten Ruf der Stadt und ihre wirtschaftlichen Interessen schwer schädigender Vorgänge alles unterlassen werden möge, was nach dem bestehenden Recht ein polizeiliches Einschreiten mit allen seinen Konsequenzen herbeiführen müsse. Nach langen, zum Teil erregten Auseinandersetzungen wurde gegen die Stimmen der Nationalliberalen und Mittelstandsparteiler eine Erklärung angenommen, in der der Magistrat ersucht wird, an zuständiger Stelle Verwahrung einzulegen, damit die Wiederkehr solcher Zustände vermieden werde.

Kaiserslautern 22. Febr. Wie der „Pfälz. Presse“ aus Nüdelshaus gemeldet wird, gerieten im dortigen Kinematographentheater Films in Brand, wodurch eine Panik unter den Zuschauern entstand. Viele Kinder wurden ohnmächtig und verletzt. Einige schwebten in Erstickungsgefahr.

Bitterfeld 23. Febr. Das Lustschiff P IV unternahm heute nachmittag einen Aufstieg, bei dem ein elektrischer Signalapparat erprobt wurde. Der Versuch fiel zur vollen Zufriedenheit aus. Besonders haben sich die zwei großen unter dem Ballon anmontierten Flächen gut bewährt, auf welche optische Signale geworfen werden. Vorher hatte der kleine Sportballon P V eine kleine Fahrt unternommen.

Berlin 23. Febr. Im Reichstagspräsidium trug sich gestern ein bedauerlicher Unfall zu. An der Spitze einer Deputation von Gutsbewohnern war der einstige Leibjäger des Grafen Stolberg, der 70 Jahre alte Pensionär Ring aus Ramin, vom Gute des Grafen eingetroffen, um einen Kranz am Sarge niederzulegen. Bevor der alte Mann seine Absicht ausführen konnte, ereilte ihn, wahrscheinlich infolge der anstrengenden Reise und der Erregung ein tödlicher Schlaganfall.

Berlin 23. Febr. (Reichstag). Vizepräsident Dr. Spahn eröffnet die Sitzung um 1^{1/4} Uhr. Am Bundesratsstisch sind die Staatssekretäre Delbrück und Bermuth. Der Platz des Abg. Debel ist anlässlich seines gestrigen 70. Geburtstages mit einem großen Strauß roter Nelken geschmückt. Aus Anlaß des Todes des Reichstagspräsidenten Graf von Stolberg ist eine große Reihe von Beileidstelegrammen eingegangen. Vizepräsident Dr. Spahn erbittet und erhält die Genehmigung des Hauses, namens des Reichstages in kurzer Form den Dank aus-

auszusprechen. Unter den Beileidskundgebungen befindet sich eine solche vom Kaiser, bei deren Verlesung die Abgeordneten sich erhoben, ferner vom König von Sachsen, dem Herzog von Sachsen-Altenburg, dem Fürsten zu Schwarzburg-Rudolstadt, dem Fürsten zu Schaumburg-Lippe, desgleichen von einer Reihe bundesstaatlicher Regierungen. Es folgt die erste Lesung eines Reichskontrollgesetzes. Staatssekretär Bermuth gibt den wesentlichen Inhalt der Vorlage wieder dahin, daß mit dem fortbauenden Anwachsen die Arbeiten des Rechnungshofes eine Vereinfachung der Prüfungen seitens desselben notwendig geworden sei. Der Rechnungshof muß unbedeutendere Sachen gleich den Verwaltungsbehörden zur endgültigen Prüfung überweisen und größere Rechnungen durch Stichproben erledigen können. Die Entscheidung über diesen vorzunehmenden Weg muß dem Rechnungshof selbst vorbehalten bleiben. Der Staatssekretär schlägt dann noch vor, das Gesetz nicht mit einer Prüfungsbeschränkung auf ein Jahr zu versehen. Görke (natl.): Wir sind im Großen und Ganzen mit der Vorlage einverstanden und beantragen deren Ueberweisung an die Budgetkommission zur Prüfung etwaiger noch notwendiger Abänderungen. Nach kurzer weiterer Debatte wird die Vorlage an die Budgetkommission verwiesen. — Das Haus setzt sodann die Beratung über den Etat des Reichsamtes des Innern fort. Es liegen nunmehr 50 Anträge und Resolutionen vor. Abg. Graf Carmer (kons.): Wir beantragen in einer Resolution baldige Versicherung des Privatangestellten und erwarten eine diesbezügliche Vorlage möglichst noch in dieser Session. Außerdem wünschen wir eine Verforgung der im Dienste der Nächstenliebe verunglückten Feuer- und sonstigen Wehrleute. Abg. Stresemann (ntl.): Die Handelsabkommen der letzten Jahre waren Fehlschläge. Auch der französische Zolltarif wird unserer Industrie schwere Stunden schlagen. Die dortige Schutzollpolitik geht über das berechnete Maß hinaus. Dagegen verlangen wir ein Einschreiten der Regierung. Das Zollabkommen mit Canada begrüßen wir. Hoffentlich wird es die Vorstufe für ein Handelsabkommen sein, auf dessen Grundlage wir später auch zu einer Verständigung mit Frankreich gelangen können. Der wirtschaftliche Ausschuß soll reformiert werden. Wir müssen verlangen, daß alle Industrien, die an den Handelsverträgen interessiert sind, zu Wort kommen. Die Wirksamkeit des Hansabundes ist durchaus segensreich; dagegen wirkt der Bund der Landwirte verrohend und verflachend. Staatssekretär Delbrück: Unsere Zollpolitik hat die Schwierigkeiten bei den Abschlüssen von Handelsverträgen nicht verursacht. Sie entsprang dem Streben, eine leistungsfähige Industrie im Inland zu schaffen und unsere Erfolge haben andere

eine Beherzlichkeit, zu der eine großmächtige Kanne dampfenden Kaffees und ein Berg von Schmalzknudeln vortrefflich schmeckte und die alte Freundschaft aufs neue besiegeln half. Aus Erfahrung wissend, daß hier eine Störung sehr unliebsam aufgenommen werden würde, ja unter Umständen zu Verdrießlichkeiten führen könnte, überließ er die Frauen einem ergibigen, weitläufigen Familien- und Bekanntenklatsch und ging auf den Tanzboden, um des Sirt's habhaft zu werden.

Sirt hatte indessen die Zeit nur zu gut genützt. Wer die strahlenden Augen der Gundi, wer ihre zartgeröteten Wangen sah, der blieb nicht lange im Zweifel darüber, daß ihr junges Herz lichterloh brannte. Eng aneinander geschmiegt, Seite an Seite, Wangen an Wangen gedrückt, saßen beide unter einem weitläufigen Tannenbaum und wisperten und flüsternten miteinander als wie wenn Schwalben zum Neste trügen.

„Du liebs, Dirndel, du liebs!“ Der Sirt sagte es mit zärtlichem Ausblick und streichelte losend ihre weißen, weichen Hände. „Was du für liebe, kleine Handeln hast, Gundi, und das feine Gesichtel mit dem lieben Goscherl, gleich buffen möcht ich dich, wenn nit all die Tröpf um und um zuschauen täten!“

Die Gundi hörte mit verträumten Augen und glückseligem Lächeln das Preislied ihrer eigenen Schönheit an. Vergessen war die stille Klosterschule mit den hohen lauschigen Laubengängen, vergessen die heiligen Kirchenhallen, aus denen fromme Gesänge erschallten, das Leben trat fordernd, glückverheißend an sie heran und die friedvollen Bilder ihrer seitherigen stillen Sehnsucht traten verbläsend davor zurück.

„Wie vertraulich du mit mir redest, Sirt“, wisperte sie leise, „grad so, als wenn wir erst gestern auseinander gegangen wären und sind an sechs Jahren her, seit wir uns nit mehr gesehen. Dexters hab ich schon an die Schneidmühl gedacht, an die Lindhammerbas und ans Beserl, weil sie alleweil so gut mit mir waren, wie wenn ich ein Heimatl in der

Schneidmühl gehabt hätt“. Im Raintalerhof war ich eh' nur wie ein Waisenkind gehalten.“

Der Sirt schaute ihr tiefer und tiefer in die unschuldsvollen, liebebürstenden Augen und es wurde ihm ganz eigen, ganz warm und weh ums Herz.

„Und auf mich, da hast halt gar nicht gedacht, gelt Sunderl?“ fragte er heiß. „Der Sirt war nit wert des Gedenkens? Der ist dir aus deinen Augen und deinem Herzen gekommen?“

Heißes Rot übersutete ihr Antlitz bis zur Stirn hinauf.

„Weißt, beim Lernen im Kloster da darf man halt nit an einen Burschen denken, Sirt“, gestand sie mit stillem Lächeln zu. „Da hat man auch gar keine Zeit dazu.“

„Aber jetzt hast Zeit, Gundi“, lachte der Sirt übermütig „und eine Sünd ist es auch nit, wenn man an einen Burschen denkt, und ein Duffel in Ehren kann uns niemand verwehren.“

Und zur drastischen Bekräftigung seiner Worte übergehend, bückte er sich zu dem Dirndel nieder und küßte es herzlich auf die frischen, knospenden Lippen.

Ihm sowohl als der Gundi schien die Beweisführung seiner Liebestheorien gleichgut zu gefallen, denn sie rührte und regte sich nicht, und er fuhr noch eine ganze Weile ungestört in seiner Beweisführung fort, zwischenhinein nur leise fragend, ob sie ihn ein „bißl lieb“ habe, und ob sie glaube, daß ein Duffel etwas Schlimmes sei?

„Beileib nit, Sirt, beileib nit“, erwiderte sie treuherzig. „Weißt, mir ist's akurat so, wie wenn der Himmel mit all seinen Sternkeln auf mich heruntergefallen wär. Wie ich mich freue, daß du einen Gefallen an mir gefunden hast, das kann ich gar nit sagen. Ganz warm ist mir's worden in meinem Herzen drinnen; gelt Sirt, wir zwei wir stehen schon zusammen in Leid und Freud?“

(Fortf. folgt.)

Staaten genötigt, eine eigene Industrie zu gründen. Eine prinzipielle Ablehnung von unserer Wirtschaftspolitik ist nicht zu verlangen, solange sich nicht unser gesamtes wirtschaftliches Leben in den großen nationalen und internationalen Krisen bewährt. Uebrigens laufen die auf Grund des Zolltarifs abgeschlossenen Verträge noch eine Reihe von Jahren. Es sind von den Rednern noch viele Fragen gestreift worden. Was die Mühlenumsatzsteuer betrifft, so würde mit einer gestaffelten Mühlenumsatzsteuer ebensowenig, wie mit einer zwangsweisen Syndizierung des Mühlengewerbes den kleineren und mittleren Mühlen geholfen werden können. Was die Syndikatsfrage betrifft, so treten Syndikate in allen großen Kulturstaaten, anderswo viel bedenklicher als bei uns, auf. Jedenfalls würde eine nicht syndizierte deutsche Industrie ohnmächtig sein gegenüber dem Ausland. Das Einwirken der Syndikate auf das wirtschaftliche Leben ist ganz verschieden und man kann sich wohl denken, daß ein gesetzgeberisches Einschreiten gegen einzelne schädlich wirkende Syndikate nötig wäre. Nach den Erfahrungen gerade der letzten Jahre würde dafür stets eine Mehrheit im Hause zu finden sein. Jedenfalls behalten wir die Frage der Syndikate im Auge. Und nun zum Stahlwerksverband! Ueber die Klagen der Siegerländer Industrie haben in Düsseldorf geheim zu haltende Unterredungen stattgefunden. Festgestellt ist dabei allerdings, daß der Stahlwerksverband besonders an das Ausland Halbzeug zu einem Preis geliefert hat, der jede Konkurrenz unmöglich macht. Die im Laufe der Debatte geforderte Denkschrift über die Siegerländer Industrie liegt vor. Sie enthält aber so viel spezielle Angaben über die Kreditverhältnisse der Betriebe und Fabrikationsverfahren, daß wir Bedenken tragen sie öffentlich zu verhandeln. Die Siegerländer werden überdies dank der Leistungsfähigkeit und Geschicklichkeit ihres Arbeiterstandes und der Güte ihrer Erze über die jetzigen Schwierigkeiten hinwegkommen, wenn erst die Eisenbahnverbindungen und -Tarife zu ihrem Schutz ausgebaut sind. Der neue französische Zolltarif enthält tatsächlich eine Reihe Schwierigkeiten für uns. Wir haben deswegen bei Frankreich Vorstellungen erhoben und auch Repressalien ernstlich erwogen. Unsere Baumwollkultur endlich ist trotz aller Mühen und zweifellosen Erfolge noch lange nicht soweit, daß wir den Ver. Staaten das Feld streitig machen können. Die Frage der Privatbeamtenversicherung ist sehr schwierig. Sobald mir die Reichsversicherungsordnung zugeht, werde ich mit möglichster Beschleunigung an die Ausarbeitung der Vorlage gehen. Der

wirtschaftliche Ausschuss hat sich durchaus bewährt. Unsere Industrie sollte jedoch für etwaige Handelsverträge ihre Wünsche rechtzeitig zur Kenntnis der Regierung bringen. Wir werden dieselben ernstlich prüfen. Abg. Drejski (Pole): Der im Osten auftretende Boykott ist eine Folge der preußischen Polenpolitik. Die Klagen der Polen über schikanöse Auslegung des Vereinsrechts wollen immer noch nicht verstummen. Die Ausdehnung des Koalitionsrechts auf ländliche Arbeiter muß dringend gefordert werden. Der Redner geht sodann eingehend auf die preußische Polenpolitik ein und wird schließlich vom Vizepräsidenten Dr. Spahn zur Sache gerufen. Abg. Rieseberg (Wirtsch. Bgg.): Mit der Mittelstandsfreundlichkeit sieht es bei vielen Behörden noch recht schlecht aus. Die Handwerker werden vielfach ausgeschaltet. Die Bestimmungen der Bädereiverordnung werden vielfach in der Provinz schärfer gehandhabt als in Berlin, wodurch Tausende von Existenzen bedroht sind. Gegen 8 Uhr wird die Weiterberatung auf morgen nachmittag 1 Uhr vertagt.

Berlin 22. Febr. Im Reitinstitut der Gebrüder Beermann überschlug sich gestern mit ihrem Pferde die Gräfin Hermersberg und erlitt schmerzhaftes Quetsch- und Stoßwunden. Sie ist die Enkelin des Zirkusbesitzers Renz und eine geborene Walter-Hager. Nachdem sie ihren ersten Mann, den Herrenreiter Freysleben durch dessen Todessturz verloren hatte, heiratete sie in zweiter Ehe den jetzigen Grafen Hermersberg, ehemal. Prinzen Hugo von Hohenlohe-Dehringen.

Kopenhagen 23. Febr. Bei der Universität ist ein Brief von Dr. Cook aus Minnesota eingetroffen, der in Schreibmaschinenschrift geschrieben ist. Dr. Cook verteidigt sich und erklärt, sobald er genesen sei, werde er alle Beweise für die Aufrechterhaltung seiner Behauptungen beibringen.

Bermischtes.

Muß man einen eingeschriebenen Brief annehmen? Die Frage, ob man verpflichtet ist, einen eingeschriebenen Brief anzunehmen, fand dieser Tage durch das Oberlandesgericht Celle ihre Beantwortung. In dem zugrunde liegenden Streitfall hatte ein Kaufmann mit Hilfe eines Rechtsanwalts durch eingeschriebenen Brief bei einem andern Kaufmann einen Vertrag gekündigt. Der letztere hatte den Brief nicht angenommen, weil ihm der Absender unbekannt war. Das Gericht entschied, daß durch rechtzeitige Aufgabe des eingeschriebenen Briefes die Kündigung zu Recht bestehe, denn die Folgen der Ablehnung eines eingeschriebenen Briefes

habe der, weil er im Brief vielleicht eine unangenehme Nachricht vermute, Adressat zu tragen. In der Begründung dieses weittragenden Urteils heißt es u. a., daß es das allgemeine Handelsinteresse schon mit sich bringe, daß man verlangen könne, der Adressat eines eingeschriebenen Briefes dürfe den Empfang nicht ablehnen. Es könnte sonst hierdurch eine Lage geschaffen werden, die es dem einen Teil ermöglicht, durch Arglist dem andern Teil eine Schädigung zuzufügen, wenn z. B. der Brief eine Kündigung enthält, von der der verweigerte Adressat dann behaupten könne, er habe sie nicht erhalten. Sobald aber der andere Teil nachweisen kann, daß er versucht hat, dem andern Teil ohne jede Kosten für diesen einen eingeschriebenen Brief zuzustellen, so besteht der Inhalt des Briefes gegen den Adressaten zu Recht. Daraus geht deutlich hervor, daß jedermann gezwungen ist, einen Einschreibebrief anzunehmen, woher er auch kommen mag.

Strafe muß sein. Wie der „Frtf. Jtg.“ eine Mitarbeiterin in Manchester (England) mitteilt, erzählt man sich in einem Wahlbezirk Nordenglands folgende Geschichte. Der Kandidat des Kreises hatte in seinen Reden der „deutschen Gefahr“ einen möglichst großen Platz eingeräumt und glaubte, damit einen ziemlichen Eindruck gemacht zu haben. Als er einige Ruhetage auf seinem an der Südküste gelegenen Landsitz verbrachte, wurde er eines Nachts aus dem Schlaf geklingelt: Ein Telegramm; und da das Haus außerhalb der freien Bestellzone lag, mußte er erst das geziemende Bestellgeld erlegen. Als er endlich sein Telegramm öffnete, las er:

„Achtung! Deutsches Armeekorps unter Ihrem Bett!“
Ein Freund und Gönner im Norden.“

Reklameteil.

Ämtliche und Privatanzeigen.

R. Forstamt Stammheim.

Bekanntmachung.

Auf Grund allerhöchster Genehmigung ist dem staatlichen Holzhauer **Johannes Erhardt in Holzbronn** in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistungen in den Staatswaldungen eine Geldbelohnung von 50 M., sowie ein Diplom verwilligt worden. Stammheim, 25. Februar 1910.

R. Forstamt.
Obf. Wurm.

R. Forstamt Hossfeldt.

In Anerkennung langjähriger treuer Dienstleistung ist dem Holzhauer **Jacob Hammann in Agenbach** ein Diplom und eine Belohnung von 50 M. verliehen worden.

Forstamt Liebenzell.

Auf das Allerhöchste Geburtsfest Sr. Majestät des Königs ist den Holzhauerobmännern:

Wilhelm Feider in Möttlingen und **Michael Wohlgenuth in Zainen**

in Anerkennung ihrer langjährigen, treuen Dienstleistungen in den Staatswaldungen je ein Diplom und eine Geldbelohnung von 50 M. verwilligt worden.

R. Forstamt.
Lehler.

Schafhausen b. Calw.

Laugholz=Verkauf.

Aus den Gemeindevaldungen kommen am **Samstag, den 26. Februar ds. Js.,** zum Verkauf:

- 66 Stück Kiefer- und Bau-Eichen,
- 9 " Rotbuchen,
- 6 " Weißbuchen,
- 3 " Glaserforchen und 2 Kirschbäume,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Abgang vom Ort vorm. 11 Uhr in Hadsberg; mittags 1 Uhr ins Härtle.

Schultheißenamt.
R o o s.

Erstmühl.

Holz=Verkauf.



Aus dem Brandhalbenwald kommen am nächsten **Montag, den 28. Febr.,** zum Verkauf:

62 Rm. Buchene Scheiter und Brügel, 14 Rm. tannene Scheiter und Brügel, wozu Käufer eingeladen werden.

Zusammenkunft vorm. 10 Uhr im Gasthaus zum „Bären“.

Im Auftrag:
Schultheiß Weber.

R. Forstamt Hirsau.

Brennholz=Verkauf

am Dienstag, den 1. März, vorm. 9 Uhr, im Gasthaus der Witwe Mohr in Hirsau aus Staatswald Distrikt Lügenhardt Abt. 45 Glasberg und 47 Felsenmeer mit sehr günstiger Abfuhr:

Rm. Buchen: 38 Schtr., 131 Prgl., 17 Klobh., 86 Anbruch; Eichen: 1 Anbruch; Nadelholz: 32 Anbruch; ferner 12 Flächenlose geschätzt zu 1900 gemischten Wellen.

Rechnungsformulare

sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

Bezirksverein der württ. Körperschaftsbeamten.

In Folge Ablebens unseres Ausschussmitgliedes, Herrn Schultheiß Schön in Unterreichenbach, wird die

Mitgliederversammlung auf Samstag, den 5. März, nachm. 2 Uhr, verlegt.

Calw, 23. Februar 1909.

Der Vorstand.



und lade hiezu höflich ein

Am Samstag halte ich

Wickelsuppe

Hiller z. Schiff.

Für die Konfirmation

empfiehlt

schwarze Wollstoffe in allen Preislagen,

sowie

Neuheiten für farbige Kleider in reicher Auswahl.

Julie Schimpf,

Ledergasse.

Spar- u. Vorschussbank

eingetr. Genossensch. mit unbeschränkter Haftpflicht CALW.

Wir nehmen fortwährend — auch von Nichtmitgliedern —

Spar- und Depositengelder,

sowie auch Bareinlagen in

laufender Rechnung und auf Check-Conto gegen angemessene Verzinsung, ferner

Anlehen gegen Kündigung zu 3 3/4 %.

Zur Aufbewahrung von Wertgegenständen unter eigenem Verschluss des Mieters überlassen wir in unserem absolut feuer- und diebessicheren, ca. 80 Ztr. schweren

Stahlpanzer-Schrank

Schrankfächer (Safes) an Jedermann gegen Mk. 5.— Miete pro Jahr. Die Bestimmungen hierüber stehen zur Verfügung. Besichtigung gerne gestattet.

Spar- u. Vorschussbank.

Liebersberg.

Wagner- und Brennholz-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft am Samstag, den 26.

ds. Mts., von morgens 9 Uhr an:

- 144 Stück Wagnereichen,
- 20 " stärkere Eichen mit 7 Fm.,
- 18 " Buchen mit 4 Fm.,
- 40 Km. buchenes Scheiterholz.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Den 22. Februar 1910.



Jakob Keppler.

Bäckerlehrling gesucht;

zu erfragen bei Herrn Otto Frohnmeyer, Bäckermeister, Badstraße 374 in Calw.

Kräftiges, williges

Mädchen,

nicht unter 17 Jahren, für Küche und Haushaltung gesucht. Gelegenheit das Kochen zu erlernen.

Wilh. Moersch, Gastwirt, Station Teinach.

Corsetten in den neuesten Façonnen,
Corsettgürtel
Reformleibchen
Geradehalter
Untertaillen
Corsettschoner
Leibbinden
Hygieabinden

empfiehlt

Emilie Herion.

Auf 1. Juli event. früher hat eine

Wohnung

zu vermieten

Schäble, Schreiner.

Vermiete oder verkaufe mein

Haus



im Kapellenberg mit zwei schönen Wohnungen, Glasveranda, Bad und reichlichem Zubehör nebst Nutz- und Ziergarten.

Ernst Kirchherr.



Frische Schellfische

sind eingetroffen bei

F. Lamparter am Markt.

Auf 1. April:

1 Mädchen

für Küche und Garten;

auf 1. Mai:

1 Mädchen

für Café-Küche,

bei hohem Lohn gesucht. Angebote an A. Andler, Hotel z. Hirsch, Bad Teinach.

Tabakspfeifen repariert

G. Ziegler, Drehermeister, Calw, Bahnhofstraße.

Calw.



Wegen Umzugs wird ein noch sehr gut erhaltener

Sofa

verkauft von

Verwalt.-Aktuar Kober.

Wybert-Tabletten

Schützen Sie vor

HUSTENHELSERKEIT KATARH

Tausende von Menschen bedürfen zu jeder Zeit im Verufe gesunder, kräftiger Stimmorgane. Während der rauhen Jahreszeit sind diese bedroht. Schützen Sie sich durch täglichen Gebrauch von Wybert-Tabletten vor Husten, Heiserkeit, Katarh. Eine Probe derselben beweist mehr als viele Worte. Vorrätig in allen Apotheken à 1.—. Depots in Calw: Neue Apotheke von Th. Hartmann; in Liebenzell: Apotheke von R. Wohl.

Sägmehl,

ca. 15 Wagen, hat billig abzugeben.

Louis Barth, Sägewerk, Calmbach.

Im Auftrag habe ich 12 gutüberwinterte

Bienenvölker

in Kästen (Normalmaß) und eine guterhaltene Schlendermaschine zu verkaufen

J. Roller, Metzgermeister, Calw.

Einfach möbliertes

Zimmer

billig zu vermieten bei

Wilh. Frank jr., Salzgasse 63.

Ich richte jede Woche eine Sendung zu reinigender und färbender Artikel an die von mir vertretene hervorragend leistungsfähige

Kunstfärberei

und chem. Wäscherei

u. bitte um rechtzeitige Aufträge. Neueste hochmoderne Farben. Emilie Herion, Calw.

20-30 tüchtige

Erdarbeiter

und 5-6 tüchtige

Maurer

finden sofort Beschäftigung bei

Bauwerkmeister Alber.

Calw.

Buchdrucker- Lehrstelle.

Ein gut geschulter, aufgeweckter Junge, aus der Stadt, findet Lehrstelle in der

Druckerei ds. Bl.

Man achte auf

die Schutzmarke bei Einkauf von Schuhfett Marke Büffelhaut, da nur Dosen auf welchen die Marke

Büffelhaut

aufgedruckt ist, das echte, altbewährte Fett enthalten. Es macht Schuhe weich, wasserdicht und außerordentlich haltbar.

In Büchsen à 20 und 40 Pfg. zu haben bei:

- Calw: Eugen Dreiß.
- R. Hauber.
- Fr. Lamparter.
- G. Pfeiffer.
- L. Schlotterbed.
- Chr. Schlatterer.
- Otto Stifel.
- J. G. Mayer's Nachf.

Althengst: Chr. Straile.

Seßingen: J. Krauß.

Sirfan: D. Kemmel.

Liebenzell: Fr. Schoenen.

Mörlingen: Gottl. Graze.

Neubulach: J. Seeger.

Neuweiler: J. G. Hall.

Oelsheim: G. Fischer.

Stammheim: L. Weiß.

Zavelstein: S. Wiedenmayer.

Hühnerfutter-Weizen

verkauft

Joh. Kling, Calwer-Hof.

Winter-Roggen

gibt ab der Obige.

Milch gesucht,

circa 200 Liter täglich im ganzen oder geteilt, das ganze Jahr hindurch. Off. an die

Molk- u. Milch-Anstalt Pforzheim, Theaterstr. Nr. 5.

K. Fr. Ebel.